

Astrid Otto

Sozialistische Öffentlichkeitsarbeit in der DDR

Eine empirische Studie am Fallbeispiel
des Leipziger Messeamts



Springer VS

Sozialistische Öffentlichkeitsarbeit in der DDR

Astrid Otto

Sozialistische Öffentlichkeitsarbeit in der DDR

Eine empirische Studie am
Fallbeispiel des Leipziger Messeamts

Astrid Otto
Berlin, Deutschland

Dissertation Freie Universität Berlin, 2013

ISBN 978-3-658-07397-8
DOI 10.1007/978-3-658-07398-5

ISBN 978-3-658-07398-5 (eBook)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2015

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.
www.springer-vs.de

Danksagung & Widmung

Die vorliegende Publikation ist die überarbeitete und gekürzte Fassung meiner Dissertation, die am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität Berlin im Zeitraum von 2009 bis 2013 entstand. Ich bedanke mich bei meinen beiden Interviewpartnern Uwe Görlt und Jürgen Kramp für die offenen und aufschlussreichen Gespräche. Des Weiteren vielen Dank für die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmensarchivs Leipziger Messe GmbH, des Sächsischen Staatsarchivs Leipzig sowie der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO), Berlin: hier insbesondere Helgard Hirschfeld, Judith Ganz und Sylvia Gräfe. Sie unterstützten mich bei meiner Recherche und vermittelten mir Interviewpartner.

Mein weiterer Dank gilt Prof. Dr. Juliana Raupp für die Betreuung und auch den Kolleginnen und Kollegen des PuK-Instituts, die mich während meiner Disputation unterstützt haben. Insbesondere möchte ich meinen Kolleginnen Julia Serong und Christin Schink danken, die mir gerade am Ende der Promotionsphase mit konstruktiven Tipps hilfreich zur Seite standen.

Und zu guter Letzt ein besonderer Dank an meine Familie, meine Mutter, die öfters meinen Sohn betreute, wenn ich an der Dissertation schrieb, und an meinen Partner Ralf Hohenschurz, der die gesamte Promotionsphase als konstruktiver Gesprächspartner begleitete.

Astrid Otto

Gewidmet
Vinzenz Hohenschurz (1933-2013)
& Margret Hohenschurz (1959-2014)

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	11
-----------------------------------	-----------

Abkürzungsverzeichnis	13
------------------------------------	-----------

1	Einleitung	15
1.1	Erkenntnisinteresse	15
1.2	Der Gegenstand der DDR	16
1.3	Status quo zur sozialistischen Öffentlichkeitsarbeit in der DDR	17
1.4	Der theoretische Zugang – Die Systemtheorie Luhmanns	18
1.5	Forschungsfragen und -annahmen	21
1.6	Methodik	23
1.6.1	Anmerkungen zu den Interviews mit Zeitzeugen	25
1.6.2	Herausforderungen des Untersuchungsmaterials	26
1.7	Aufbau der Arbeit	27
2	Das Mediensystem der DDR	31
2.1	Zur Interdependenz zwischen ÖA und Journalismus	31
2.2	Die Medienlandschaft in der SBZ und DDR	35
2.2.1	Die erste Phase: Die Nachkriegspresse	35
2.2.2	Die zweite Phase: Der Stalinismus als Vorbild der Medienpolitik in der DDR und der Beginn des Kalten Krieges	40
2.2.3	Die dritte Phase: Die Isolation der DDR und der Einfluss auf die Medienpolitik (1961-1969)	42
2.2.4	Die vierte Phase: Die Erosion der Medienpolitik unter Honecker	43
2.3	Der Medienlenkungsapparat der DDR (1950-1989)	46
2.3.1	Agitation und Propaganda	49
2.3.2	Medienlenkung unter Ulbricht	51
2.3.3	Medienlenkung unter Honecker	52
2.4	Status quo der Journalismusforschung in der DDR	56
2.4.1	Erkenntnisse der Journalistenbefragungen	58
2.4.2	DDR-Journalisten: Wasserträger des Regimes?	61

3	Methodik.....	67
3.1	Zur Analyse der Primärquellen.....	67
3.1.1	Akten im Unternehmensarchiv und Sächsischen Staatsarchiv	68
3.1.2	Akten im SAPMO.....	70
3.2	Exkurs in die Geschichtswissenschaft	70
3.2.1	Inhaltsanalyse unter Berücksichtigung der historischen Quellenkritik	79
3.3	Zeitzeugenbefragung anhand narrativer Interviews.....	82
3.4	Zur Systematik der Sekundärliteratur zur SÖA	88
3.5	Kritische Reflexion zum Forschungsdesign	91
4	Befunde zur ÖA in der DDR in Theorie und Praxis.....	93
4.1	Zum Herrschaftsanspruch der SED	93
4.2	Zur Genesis des Begriffs „sozialistische Öffentlichkeitsarbeit“	94
4.3	Die regierungsamtliche ÖA des DDR-Staatsapparates.....	98
4.3.1	Das Anleitungssystem des Presseamts.....	101
4.3.2	Zum Berufsfeld der ÖA in der DDR.....	103
4.4	Zum Verständnis der SÖA in den 1960er Jahren	104
4.5	Binnendiskurse zur ÖA in der Honecker-Ära.....	107
4.5.1	Befunde der DDR-Forschergemeinschaft zur Berufspraxis der PR....	111
4.5.2	Das Verhältnis zwischen sozialistischer ÖA und inländischem Journalismus in der DDR	114
4.5.3	Geheimnisschutz und Informationspolitik.....	116
4.6	Forschung zur SÖA in der damaligen Bundesrepublik (1949-1989)..	117
4.7	Status quo zur SÖA nach der Wende (1989)	119
4.8	Resümee.....	127
5	Fallanalyse: Leipziger Messeamt	131
5.1	Zur Historie der Organisation – Leipziger Messe.....	131
5.2	Die Leipziger Messe in den 1950er Jahren	135
5.3	Die Regierungskommission Leipziger Messe.....	139
5.4	Strategisches Kommunikationsmanagement des LMA 1960	143
5.5	Der Mauerbau 1961 und der Einfluss auf die Leipziger Messe	145
5.5.1	Reaktionen medialer Akteure nach dem Mauerbau 1961	147
5.5.2	Umstrukturierung der Regierungskommission 1962	149
5.6	Die Richtlinien des neuen ökonomischen Systems.....	153
5.7	Die Leipziger Messe in der Honecker-Ära	158
5.7.1	Operativgruppe: Wissenschaftlich-technische Öffentlichkeitsarbeit der Regierungskommission.....	159
5.7.2	Staatliche ÖA der LM – Zwischen Presselenkung und Inszenierung	164

5.7.3	Zwischen Krisen- und Issues Management – Die Leipziger Messen 1973	166
5.7.4	Die Beziehung des MfAA zu den akkreditierten ausländischen Journalisten.....	169
5.8	Exponierte Stellung der LM in der DDR	171
5.8.1	Zur Normalität der Presselenkung in den 1980er Jahren	173
5.8.2	Die staatliche Evaluation der Pressearbeit auf der Leipziger Messe ..	176
5.8.3	Funktion der Presseabteilung des LMA in den 1980er Jahren	178
5.8.4	Rituale und Inszenierungen auf der Regierungspressekonferenz	180
5.8.5	Strukturen der Abt. Werbung und Öffentlichkeitsarbeit.....	181
5.8.6	Infrastrukturelle Probleme und Ressourcenausstattung	182
5.9	Selbstverständnis der PR-Praktiker des LMA	183
5.10	Resümee.....	185
6	Diskussion	189
6.1	PR und Propaganda – eine Begriffsbestimmung?.....	191
6.2	Genesis der PR in Deutschland.....	195
6.3	Das Berufsfeld der PR im Systemvergleich.....	199
6.4	Ausdifferenzierung des PR-Systems in der DDR?	202
6.5	Zur erweiterten Perspektive auf die Systemtheorie Luhmanns.....	205
6.6	Abschließende Reflexion und Ausblick.....	210
	Literatur- und Quellenverzeichnis	215
	Primärquellen	238
	Leitfaden für narrative Interviews.....	240

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Triangulation der Methodik	24
Abb. 2: Der Medienlenkungsapparat in der Ära Honecker.....	55
Abb. 3: Strukturplan der Leipziger Messe 1966	156
Abb. 4: Struktureller Aufbau der Operativgruppe der wiss.- technischen Öffentlichkeitsarbeit der Leipziger Messe (1972-1975).....	162
Abb. 5: Abgrenzungsmöglichkeiten von Public Relations und Propaganda.....	192

Abkürzungsverzeichnis

ADN	Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst
AK	Aktuelle Kamera
CDU	Christlich Demokratische Union
DBD	Demokratische Bauernpartei Deutschlands
DEWAG	Deutsche Werbe- und Anzeigengesellschaft
DKP	Deutsche Kommunistische Partei
DPRG	Deutsche Public Relations Gesellschaft
DzD	Dokumente zur Deutschlandpolitik
FDGB	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
FDJ	Freie Deutsche Jugend
KDT	Kammer der Technik
KfA	Kammer für Außenhandel
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
KSZE	Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
LDPD	Liberal-Demokratische Partei Deutschlands
LFM	Leipziger Frühjahrsmesse
LHM	Leipziger Herbstmesse
LM	Leipziger Messe
LMA	Leipziger Messeamt
MAH	Ministerium des Außenhandels
MAI	Ministerium für Außenhandel und Innerdeutschen Handel
MAW	Ministerium für Außenwirtschaft
MALF	Ministerium für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau
MfA	Ministerium für Außenwirtschaft
MfAA	Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten
MfS	Ministerium für Staatssicherheit
MdI	Ministerium des Inneren
MfblL	Ministerium für bezirksgeleitete Industrie und Lebensmittelindustrie
ND	Neues Deutschland
NDPD	National-Demokratische Partei Deutschlands
NÖSLP	Neue Ökonomische System der Planung und Leitung

NSW	Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet
ÖA	Öffentlichkeitsarbeit
RGW	Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe
RKLM	Regierungskommission Leipziger Messe
SAPMO	Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR
SBZ	Sowjetische Besatzungszone
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SJ	Statistisches Jahrbuch (der DDR)
SMAD	Sowjetische Militäradministration
SÖA	Sozialistische Öffentlichkeitsarbeit
TSI	Treuhandstelle für den Interzonenhandel
UA-LM	Unternehmensarchiv Leipziger Messe
UFI	Union des Foires Internationales, Verband intern. Messen
VDJ	Verband der Journalisten der DDR
VEB	Volkseigener Betrieb
VVB	Vereinigung Volkseigener Betriebe
WdsJ	Wörterbuch der sozialistischen Journalistik
WdÖS	Wörterbuch der Ökonomie Sozialismus
ZK	Zentralkomitee

1 Einleitung

1.1 Erkenntnisinteresse

Eine Mehrheit der Kommunikationswissenschaftler geht heute im Gegensatz zu Ronneberger in den 1970er Jahren (vgl. Ronneberger 1977) davon aus, dass Public Relations bzw. Öffentlichkeitsarbeit auch in nicht-demokratischen Staaten als organisationales Phänomen existiert (vgl. u.a. Liebert 1998; Bentele 1999a; 2008; Szyska 1998). Seit Anfang der 1990er Jahre wurden bereits einige Studien veröffentlicht, die sich mit der Berufspraxis der Public Relations in staatssozialistischen Gesellschaften als Forschungsgegenstand beschäftigen (wie z.B. für China vgl. u.a. Li et al. 2010; Chen&Culbertson 1992, 2003; Chen 2007). Jedoch existieren wenige theoretische Zugänge, die Public Relations als organisationales Phänomen in diesen spezifischen Gesellschaftssystemen erklären. Inwieweit bieten die bestehenden PR-Theorien und Ansätze (z.B. Theorien mittlerer Reichweite, organisationsbezogene und konstruktivistische Theorieansätze zur PR oder Grunigs Excellence Modell 2008) einen theoretischen Rahmen, um PR in nicht-demokratischen Gesellschaften zu beschreiben, die laut der Organisation Freedom House im Jahr 2009 24% der Länder auf der Welt ausmachten (vgl. auch Albrecht&Frankenberger 2010)?¹

Inwieweit lässt sich die funktionale Ausrichtung der PR in totalitären Gesellschaftssystemen, wie z.B. in Nordkorea, mit den theoretischen Ansätzen einer verständnisorientierten Öffentlichkeitsarbeit (Burkart&Probst 1999; Burkart 1993, 2001) erklären? Gerade PR-Theorien mittlerer Reichweite, wie z.B. von Burkart, gehen von normativen Systemvorstellungen aus, die in ihrer Normativität und auch im wissenschaftlichen Diskurs nicht auf autoritäre, autokratische oder totalitäre Gesellschaften übertragen werden können, da sie einen gleichberechtigten Diskurszugang und Diskursbereitschaft aller beteiligten Akteure im Kommunikationsprozess der Öffentlichkeitsarbeit unterstellen. Die Dissertation wird diesem Theoriedilemma begegnen, indem sie die Public Relations bzw.

1 Diese Prozentzahl umfasst nur die autoritären und totalitären Regimes, wie z.B. Nordkorea, nicht aber die hybriden Gesellschaften, jene politischen Systeme, die sich im Transformationsprozess zwischen Autokratie und Demokratie befinden (vgl. u.a. Linz 2000). Eine Mehrheit der Weltbevölkerung lebt somit in nicht-demokratischen Systemen. Aktuelle Studien zu „free“/ „partly-free“ and „not free“ countries unter <http://www.freedomhouse.org>, abgerufen a. 25.01.13.

Öffentlichkeitsarbeit in Theorie und Praxis in einem diktatorisch regierten Staat, der ehemaligen DDR, untersucht, deren Staatswesen 1989 implodierte.²

1.2 Der Gegenstand der DDR

Das Fortschreiben der Geschichte, so definiert es Koselleck, ist eine

„partielle Aufhebung der alten Historie durch neue Tatbestandserhebungen aufgrund neu entdeckter Zeugnisse, durch die Eigenerfahrung des Historikers, die zur Quellenkritik zwingt oder Neuinterpretation der Geschichte“ (Koselleck 1989: 45ff.).

Dieses Postulat gilt nur partiell für die DDR-Forschung. Sie ist seit der Gründung beider deutscher Staaten 1949 gekennzeichnet durch divergente Ansätze und Denkstile, Diskontinuitäten sowie widersprüchliche Befunde. In diesem Forschungsfeld gibt es keinen „kumulativen Erkenntnisprozess“, sodass alte Erkenntnisse durch neue ergänzt oder substituiert werden (Hüttmann 2008: 36). Diese Bilanz zur DDR-Forschung im Jahr 2008 erscheint nach über 19 Jahren deutsch-deutscher Wiedervereinigung ernüchternd, stellt aber eine Herausforderung für diejenigen Wissenschaftler dar, die sich mit dem Gegenstand der DDR auseinandersetzen.

Im Rahmen dieser Studie wird aus der kommunikationswissenschaftlichen Perspektive unter Einbeziehung interdisziplinärer Aspekte der zentralen Frage nachgegangen, wie das Phänomen der Öffentlichkeitsarbeit in einem System mit zentralisierter Einheitspartei, einer staatlich geregelten Planwirtschaft sowie staatlich gelenkter Pressepolitik in der Anwendungs- und Forschungspraxis beschrieben werden kann.

Unter Kommunikationswissenschaftlern herrscht heute Konsens darüber, dass es eine andere Form der Öffentlichkeitsarbeit in der DDR als in der damaligen Bundesrepublik gab (vgl. u.a. Bentele 2008; Liebert 1998; Szyszka 1998). Über den jeweiligen Umfang bzw. die Mitarbeiterzahl von Organisationseinheiten für Öffentlichkeitsarbeit in den staatlichen Organisationen und Betrieben in der DDR gibt es kaum fundierte Angaben und Befunde.

Der Zugang zum Forschungsfeld wird durch die Intransparenz der Materiallage erschwert. Eine zuverlässige Stichprobe potenzieller Zeitzeugen der DDR ist schwierig zu generieren, da die Befragten unter dem latenten Druck stehen, die eigene Lebensgeschichte in der DDR, einer Diktatur, legitimieren zu müssen. Potenzielle Zeitzeugen der DDR können durch die zeitliche Distanz zum Unter-

2 Die Begriffe Öffentlichkeitsarbeit und Public Relations werden hier synonym verwendet.

suchungszeitraum die retrospektiven Ereignisse häufig nur lückenhaft und aus ihrem kollektiven Gedächtnis heraus rekonstruieren.

1.3 Status quo zur sozialistischen Öffentlichkeitsarbeit in der DDR

Zum Untersuchungsgegenstand der sozialistischen Öffentlichkeitsarbeit in der DDR gibt es wenige Publikationen, die in der deutschen PR-Forschung nach der Wende 1989 veröffentlicht worden sind (vgl. Liebert 1998; Bentele 1999a, 2008; Szyska 1998). Darüber hinaus existieren unveröffentlichte Publikationen, die meistens im Rahmen von Diplom-, Master- und Magisterarbeiten in den Studiengängen der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in Deutschland verfasst wurden (Becker 1994; Voigt 1993; Weinreich 2004; Klingbeil 2011).

Die Befundlage zur Thematik ist – wie anfangs schon beschrieben – defizitär. Die Befunde zur sozialistischen Öffentlichkeitsarbeit werden aufgrund von wenigen Primärquellen und von wenigen Zeitzeugeninterviews (vgl. Interview mit Müller. In: Bentele 2008) erstellt. Originär kommunikationswissenschaftliche Forschungsdesigns, wie z.B. Inhaltsanalysen von Dokumenten und Akten aus der DDR-Zeit, erfassen retrospektive Ereignisse nicht ausreichend. Die Makrofaktoren, wie das politische, wirtschaftliche, medienkulturelle oder ideologische System der DDR werden nur marginal betrachtet. Bentele, der als Kommunikationswissenschaftler am häufigsten im Diskurs zitiert wird, stellt folgende These auf:

„Öffentlichkeitsarbeit in der DDR hatte ebenso wie im Westen grundsätzlich die Aufgaben: Beobachtung, Information, Kommunikation und Persuasion im Interesse der jeweiligen Organisation. Insofern waren die entsprechenden organisatorischen Funktionen auch unter der Fortsetzung eines anderen politischen Systems dieselben.“ (Bentele 2008: 427)

Konnten die verschiedenen staatlichen Organisationen in der DDR (im Kulturbereich sowie im Wirtschaftssektor) wirklich partikulare Interessen vertreten oder war es vielmehr so, dass auf der Grundlage des politischen und wirtschaftlichen Systems und des ideologischen Überbaus die Wahrnehmung partikularer organisationaler Interessen unterdrückt oder zumindest signifikant eingeschränkt war?

Es herrscht unter DDR-Forschern weitgehend Konsens darüber, dass die DDR den diktatorischen Herrschaftssystemen zuzurechnen ist (vgl. u.a. Schröder 1998; Wilke 2000; Sabrow 2005 u.a.).

Jedoch, was die Bewertung anbelangt, gibt es verschiedene Interpretationen, welche sich in Begriffen wie „Versorgungs- und Überwachungsstaat“ (Schröder 1998), „Parteiendiktatur“ (Wolle 1999), „Konsensdiktatur“ (Sabrow 2005), „Für-

sorgediktatur“ (Jarausch 1998) oder „Unrechtsstaat“ (Holzweissig 1994) ausdrücken.

Mit Gründung der DDR 1949 wurde der alleinige Führungsanspruch der SED in der Verfassung der DDR verankert.³ Die Hegemonie der SED wurde durch die Ideologie und Theorie des Marxismus-Leninismus legitimiert. Von Anfang an stand die SED-Regierung unter der Kontrolle der kommunistischen Regierung der Sowjetunion. Das Wirtschaftssystem der DDR basierte auf der Grundlage der Theorie des Marxismus-Leninismus und war durch die Verstaatlichung der Produktionsmittel sowie der Wirtschaftsorganisationen auf der Grundlage der staatlichen Planwirtschaft gekennzeichnet.⁴ Die von der DDR-Führung behauptete Presse- und Meinungsfreiheit waren „reine Makulatur“ (Schröder 1998).⁵

Betrachtet man nun die damalige Bundesrepublik Deutschland im Zeitraum von 1949-1989 sind andere Rahmenbedingungen kennzeichnend: Das politische System basierte auf der Grundlage des Parteienpluralismus, das wirtschaftliche System war durch die freie Marktwirtschaft gekennzeichnet und die Presse- und Meinungsfreiheit wurde nicht nur gesetzlich verankert, sondern durch zivilgesellschaftliche Akteure, wie nicht-staatliche Organisationen, Bürgerinitiativen, soziale Bewegungen als auch mediale Akteure, real gelebt. In der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland von 1949 ist die Gewaltenteilung in Exekutive, Judikative und Legislative festgelegt.⁶

1.4 Der theoretische Zugang – Die Systemtheorie Luhmanns

Diese Überlegungen und Erkenntnisse zu den Rahmenbedingungen in der DDR im Gegensatz zur Bundesrepublik Deutschland geben den Anlass dazu, sich von den US-amerikanischen und bundesdeutschen Theorien bzw. theoretischen Ansätzen zur PR mittlerer Reichweite (vgl. u.a. Burkart 1993; Grunig&Hunt 1984) zu lösen. Diese theoriegeleiteten Ansätze zum Forschungsfeld der Public Relati-

3 vgl. hierzu Verfassung der DDR 1968 u. 1974. In: Müller-Römer 1968 u. 1974.

4 Marx und Engels sahen die Ursachen der Klassenunterschiede in der Verteilung des Eigentums und der sogenannten Produktionsmittel. Das Gedankenkonstrukt des dialektischen Materialismus begründet die ökonomischen Widersprüche (Arm versus Reich) in der objektiven Realität mit dem Materialismus. (Marx&Engels In Dietz 1985: 88).

5 Weitere Ausführungen zur systemisch-inszenierten Presse- und Meinungsfreiheit in der DDR in Holzweissig 1991; Meyen 2011; Sabrow 1998; Wolle 1999; Meuschel 1992 u.a.

6 Die Systemgegenüberstellung soll demonstrieren, wie unterschiedlich beide Systeme in ihren gesellschaftlichen Rahmenbedingungen waren. Es wird hier der Ansatz von Jesse (1985) zur Komparation beider Systeme verfolgt, der dafür plädiert Theorie und Theorie sowie Praxis und Praxis divergenter Systeme zu vergleichen (vgl. hierzu auch Hüttmann 2008).

ons sind alle auf der Basis pluralistischer Systemvorstellungen und divergenter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen entwickelt worden. Auch die US-amerikanischen PR-Theorien, z.B. zur Excellence der PR (vgl. Grunig 1992), basieren auf der Prämisse, dass PR und Journalismus unterschiedliche Interessen vertreten. Die Grundlage dieses Verständnisses von PR sind pluralistische sowie marktwirtschaftliche Systemvorstellungen (vgl. Grunig&Hunt 1985; Grunig 2006).

„(...) the dominance of the US cultural experience may have done more damage than previously thought, not only because its unilateralism and promulgation has mitigated against the emergence of alternative histories, but because it has limited theoretical concepts and restricted the research agenda.“ (L’Etang 2008a: 333)

Es wird hier vielmehr der Ansatz vertreten, dass das System Public Relations auf der Makroebene, der gesellschaftlichen Ebene, von politischen, ökonomischen, kulturellen, medienkulturellen und ideologischen Faktoren abhängig ist (vgl. u.a. L’Etang 2008a,b). Die kommunikationswissenschaftliche Betrachtung von Public Relations wird somit um die gesellschaftstheoretische und organisationssoziologische Perspektive ergänzt.

Basierend auf diesen theoriegeleiteten Annahmen wird es im Rahmen dieser Dissertation keine Vorabdefinition von Public Relations oder Propaganda geben, sondern PR bzw. Öffentlichkeitsarbeit wird als Funktionssystem industrialisierter Gesellschaften verstanden, mit deren Hilfe Organisationen mit ihrer Umwelt in Kommunikation treten können (vgl. u.a. Botan&Hazleton 1989; Saxer 1992).

Auf der Grundlage dieses Verständnisses von Öffentlichkeitsarbeit als System-Umwelt-Relation wird der systemfunktionalistische Ansatz von Luhmann als heuristischer Zugang genutzt. Die Systemtheorie Luhmanns soll im Rahmen dieser Dissertation auf ihre Übertragbarkeit auf staatssozialistische Organisationen überprüft werden.

Doch was sind die Kerngedanken der Systemtheorie Luhmanns? Wie definiert Luhmann ein soziales System, wie ein Organisationssystem?

Unter einem sozialen System versteht Luhmann ein System, welches sich öffnen und auch wieder schließen kann, um sich selbstreferenziell und autopoietisch zu konstituieren. „Wie der Begriff der ‘poiesis’ besagt, geht es um Herstellung eines Werkes, um Erzeugung des Systems als sein eigenes Produkt.“ (Luhmann 2000: 48).

Dabei geht Luhmann davon aus, dass jedes System auch operativ geschlossen ist und seine Strukturen und systeminternen Entscheidungen selbstinduziert werden. Die Systeme befinden sich in einer ständigen nicht zielgerichteten Produktion sowie Reproduktion aus sich selbst heraus. Somit operiert nach Luhmanns Theorie jedes System nach seinen systemspezifischen Gesetzmäßigkeiten.

Luhmann differenziert dabei zwischen sozialen Funktionssystemen, wie Wissenschaft, Wirtschaft, Recht, Medien, Politik und Religion, und Interaktionssystemen, wie Organisationen und Gesellschaft.

Bei Luhmann gelten Organisationen als soziale Systeme, die aus fortwährender Kommunikation bestehen (Luhmann 2000). Er betrachtet dabei nicht die Subjekte, Akteure sowie Individuen einer Organisation. Organisationen nehmen selektiv bestimmte Bausteine in Form von Informationen etc. aus der Umwelt auf und entscheiden selbst, welche Bausteine sich für eine Anschlusskommunikation eignen (ebd.). Grundlage dieser Überlegungen sind die Studien der Biologen Maturana und Varela (1974), die lebende Organismen als biologische Systeme beschreiben, die nur Stoffe aus der Umwelt resorbieren, die für ihre Selbstproduktion relevant sind. Luhmann geht von der Annahme aus, dass „operative Geschlossenheit Voraussetzung ist für Offenheit“ (Luhmann 2000: 41).

Um die Anschlusskommunikation aufrecht zu erhalten, reflektieren soziale Systeme ihre Operationen. Dabei unterscheidet Luhmann zwischen Fremd- und Selbstreferenz eines Systems als reflektierende Parameter des Systems nach innen und nach außen im Hinblick auf die zu treffenden Entscheidungen.

Das soziale System und auch die Organisation grenzen sich von der Umwelt durch die Differenz zwischen Innen (System) und Außen (Umwelt) ab. Dabei reduzieren Organisationsysteme in ihrem internen Operieren die komplexe Systemumwelt. Als Umwelt versteht Luhmann wiederum bestimmte Systeme: „Alles, was vorkommt, ist immer zugleich zugehörig zu einem System (oder zu mehreren Systemen) und zugehörig zur Umwelt anderer Systeme.“ (Luhmann 1984: 243).

Der systemfunktionalistische Ansatz ermöglicht ein höheres Abstraktionsniveau. Somit bietet die Theorie der System-Umweltbeziehungen nach Luhmann eine analytische Ausgangslage, um die Homogenität von Teilsystemen, als auch die Ausdifferenzierung von Teilsystemen unter unterschiedlichen Gesichtspunkten untersuchen zu können (vgl. Luhmann 1984). Die Systemtheorie eröffnet einen breiteren Raum, um Teilsysteme in der Gesellschaft in ihren ganzen System-Umweltbeziehungen bzw. -komplexitäten auf der Makro-, Meso- und Mikroebene zu erfassen (siehe Kapitel 1.5). Sie limitiert Public Relations nicht, wie PR-Theorien mittlerer Reichweite, auf bestimmte Systemkonstellationen und gesellschaftliche Rahmenbedingungen.

Luhmanns Systemtheorie bietet demzufolge einen breiten Interpretationsspielraum, welcher von einigen Kommunikationswissenschaftlern auch durchaus ambivalent und kritisch bewertet wird.

Hoffmann äußert sich wie folgt dazu: „(...) Luhmann [lässt] alles zu, er schließt nichts aus und kann deshalb alles und nichts erklären.“ (Hoffmann 2003: 52). Theis-Berglmair hingegen sieht in der Systemtheorie Luhmanns einen theo-

retischen Zugang, der „ein[en] ersten Ansatzpunkt zur Theorieentwicklung“ ermöglicht (Theis-Berglmaier 2008: 43). Auch die Systemtheorie weist Grenzen auf, da Luhmann seine theoretischen Vorstellungen von selbstreferentiellen Systemen an bestimmte ökologische Bedingungen, d.h. in Luhmanns Verständnis an bestimmte Umweltfaktoren, knüpft (vgl. Luhmann 1984).

1.5 Forschungsfragen und -annahmen

Wie kann sich dem Phänomen der sozialistischen Öffentlichkeitsarbeit und dem Berufsfeld der PR in der DDR genähert werden?

Da es bislang keine validen Zahlen zum Berufsfeld der PR in der DDR nach unserem heutigen Erkenntnisstand gibt, wird hier der induktive Ansatz vertreten. Es wird eine Fallstudie aus dem Wirtschaftssektor der DDR analysiert. Da die Vorabrecherche ergab, dass eine Vielzahl von Akten und Dokumenten zur Organisation der Leipziger Messe erhalten ist, hat sich die Autorin für die Analyse dieser Organisation und ihrer PR-Abteilung entschieden.

Am Beispiel der Leipziger Messe soll gezeigt werden, welche Funktionen, Strukturen und Aufgaben die Presseabteilung des Leipziger Messeamts aufwiesen. Illustrativ wird die tägliche Arbeit der PR-Praktiker und Praktikerinnen im Leipziger Presseamt dargestellt und gezeigt, wie die Einflussnahme sowie Kontrolle durch staatliche Organe funktionierte.

Für die Untersuchung der sozialistischen Öffentlichkeitsarbeit (SÖA) in Theorie und Praxis in der DDR am Fallbeispiel der Leipziger Messe ergeben sich folgende Forschungsfragen, die sich auf der Grundlage der Human-System-Perspektive von Ronneberger/Rühl systematisieren lassen (vgl. Ronneberger&Rühl 1992). Das theoretische Konstrukt soll hier als heuristischer Ansatz verstanden werden, da sich auch Ronneberger/Rühl auf bestimmte ökologische Umweltbedingungen (pluralistische Systeme) beziehen.

Die Erweiterung und Übertragung des systemtheoretischen Ansatzes von Luhmann haben Ronneberger&Rühl (1992) für das Teilsystem der Public Relations vorgenommen (ebd.). Ronneberger betrachtet Public Relations aus unterschiedlichen Human-System-Perspektiven.

Die Makrotheorie beschreibt die Beziehung des PR-Systems auf drei verschiedenen Ebenen:

- System-Umwelt-Beziehung (Makro-Ebene)
- Beziehung der Organisation mit anderen Teilsystemen (Meso-Ebene)
- Innerorganisatorische Perspektive (Mikro-Ebene)

Es ergeben sich auf der Makroebene folgende Fragestellungen:

- Inwieweit kann man von einem Berufsfeld der PR in der DDR nach heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen und dem wissenschaftlichen Verständnis sprechen?
- Welche Faktoren führten in der Binnen- als auch in der Außenkommunikation zur Genesis der SÖA in der DDR?

Auf der Mesoebene, der Beziehung der Organisation mit anderen Teilsystemen, werden folgende Fragen untersucht:

- In welcher Beziehung standen die Akteure, die Pressebeauftragten, die staatlichen Organe, die inländischen und ausländischen Journalisten zueinander?
- Welche Akteure kontrollierten die Pressearbeit des Leipziger Messeamts?
- Mit welchen Mitteln beeinflussten/kontrollierten staatliche Organe die Pressearbeit der Leipziger Messe?

Die Mikroebene beschäftigt sich mit den innerorganisationalen Ebenen von PR, den Funktionen und Aufgaben von PR, den PR-Akteuren, der Struktur der PR-Abteilung sowie der instrumentellen Ebene, dem PR-Output.

- Wie war die Presseabteilung der Leipziger Messe personell aufgestellt?
- Wie war das Leipziger Messeamt technisch ausgestattet?
- Welche Funktionen und Aufgaben hatte das Presseamt inne?
- Welche PR- bzw. Kommunikationsinstrumente setzte das Leipziger Messeamt ein?
- Welche (Kommunikations-) Ziele wurden mit der PR-Arbeit verfolgt?
- Über welche Qualifikationen/Ausbildungswege verfügten die Pressebeauftragten der Leipziger Messe (psychisch-soziale Dimension)?
- Welche Qualifikationen waren notwendig und welche Anforderungen wurden an die PR-Praktiker und -Praktikerinnen gestellt?

Auf der Grundlage der Forschungsfragen werden folgende Annahmen aufgestellt, die auf der Makro-, Meso- und Mikroebene differenziert werden:

Zur Genese von PR in einer Gesellschaft allgemein – *Makroebene*:

- Die historische Entwicklung des Systems PR in der Binnen- und Außendifferenzierung ist nicht deterministisch progressiv bzw. evolutionär.
- Politische, medienkulturelle, ideologische und wirtschaftliche Faktoren sind intervenierende Variablen des Teilsystems der SÖA.
- Die sozialistische Öffentlichkeitsarbeit in der DDR hat sich nur partiell in der Außen- und Binnenkommunikation ausdifferenziert.

- Die Definitionen von Public Relations und Propaganda sind systeminhärent.
- Öffentlichkeitsarbeit in der DDR war den Eliten vorbehalten.
- Die SÖA hat sich in der Ära Ulbricht und der Ära Honecker divergent entwickelt.

Zur Beziehung zwischen dem Leipziger Messeamt und inländischen und ausländischen Teilsystemen und Teilöffentlichkeiten – *Mesoebene*:

- Das Leipziger Messeamt stand unter der Kontrolle und dem Einfluss politischer Institutionen der DDR.
- Die Beziehungen zu den inländischen und ausländischen Medienakteuren gestalteten sich divergent.

Presseabteilung des Leipziger Messeamts – *Mikroebene*:

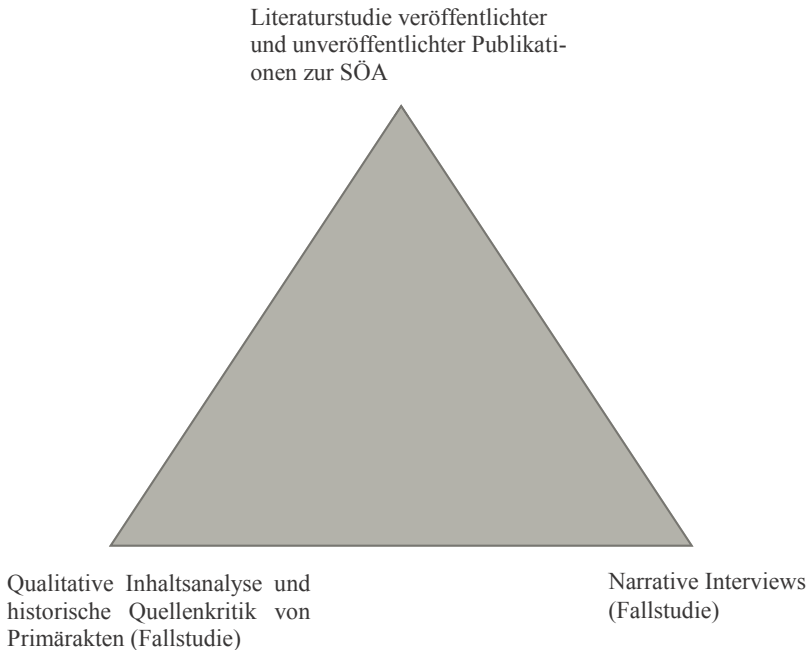
- Die Organisation Leipziger Messe beobachtete die politischen Akteure.
- In der Ära Honecker war die Presseabteilung des Leipziger Messeamts (LMA) operativ für die Gestaltung, Produktion und Distribution der Werbe- und Kommunikationsmittel verantwortlich.

1.6 Methodik

Um die Untersuchungsfragen zu beantworten und den Hypothesen nachzugehen, wird eine Methoden-Triangulation eingesetzt: Eine Literatur- und Dokumentensynapse, um die Genesis der sozialistischen Öffentlichkeitsarbeit im Spannungsfeld zwischen Binnenkommunikation und staatlicher Reglementierung aufzuzeigen, eine qualitative und quantitative Inhaltsanalyse von Dokumenten zum Fallbeispiel der Leipziger Messe in einer Längsschnittanalyse sowie Interviews mit ehemaligen Mitarbeitern der Presseabteilung des VEB Leipziger Messe.

Quantitativ ist dabei die Längsschnittanalyse durch die Zeitepoche der strukturellen Entwicklung und der Kommunikationsabläufe zwischen den involvierten Akteuren. Qualitativ werden singuläre Ereignisse, wie z.B. die Argumentationsanweisungen für die Öffentlichkeitsarbeit in der DDR in den 1980er Jahren, näher untersucht, um z.B. die Presselenkung bewerten und analysieren zu können. Bei der qualitativen Inhaltsanalyse wurden auch singuläre Dokumente weiter untersucht, die vielleicht nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit den Forschungsannahmen stehen. Das Vorgehen bei der qualitativen Inhaltsanalyse wurde nach Mayring (2010) in Kombination mit der historischen Methode der Quellenkritik vorgenommen (vgl. Kapitel 3).

Abbildung 1: Triangulation der Methodik. Eigene Darstellung.



Im Rahmen dieser Dissertation können nicht alle Aspekte und Materialien, die für den Untersuchungsgegenstand von Relevanz sein könnten, mit einbezogen werden. Hierzu gehört auch die Frage nach dem Einfluss des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) auf die Öffentlichkeitsarbeit des Leipziger Messeamts und die Analyse der Akten in der Bundeszentrale für Stasiunterlagen. Die Akten des DDR-Außenministeriums (Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten) sind vom Archiv des Auswärtigen Amts übernommen worden und nur teilweise der Öffentlichkeit zugänglich. Für die Akten der Bundesrepublik gilt im Gegensatz zur DDR eine 30-jährige Sperrfrist, sodass momentan keine bundesdeutschen ergänzenden Quellen der 1980er Jahre zugänglich sind (vgl. Hüttmann 2008).

Es wurde der kommunikationswissenschaftliche Forschungsstand zur Öffentlichkeitsarbeit in der DDR bis Anfang 2012 in dieser Arbeit berücksichtigt.

Die sozialistische Öffentlichkeitsarbeit wird anhand von wissenschaftlichen Publikationen und Primärdokumenten staatlicher und kollektiver Akteure (hier das Fallbeispiel des Leipziger Messeamts), die während der DDR-Zeit verfasst wurden, analysiert. Die Berufspraxis der Öffentlichkeitsarbeit wird anhand des Fallbeispiels veranschaulicht und mithilfe von narrativen Interviews mit ehemaligen PR-Praktikern komplementiert.

Die Herausforderung dieser Dissertation ist es, das Teilsystem der sozialistischen Öffentlichkeitsarbeit in einem nicht marktwirtschaftlich-pluralistischen System in der Retrospektive zu analysieren und in den heutigen wissenschaftlichen Kontext zu übertragen und verständlich zu machen.

1.6.1 Anmerkungen zu den Interviews mit Zeitzeugen

Die Interviews sollten als komplementär zur Analyse der Akten gesehen werden. Anzumerken ist, dass sich die Suche nach geeigneten Interviewpartnern als besonders problematisch herausstellte. Ein Problem war die Beschränkung der Interviewpartner auf eine bestimmte Organisation der DDR in einer speziellen Abteilung. Viele der Abteilungsleiter der PR- und Werbeabteilung des Leipziger Messeamts (wie z. B. Herr Leuschner) sind bereits verstorben, andere Mitarbeiter konnten nicht ausfindig gemacht werden. Mithilfe des Betriebsrates der Leipziger Messe GmbH konnten zwei Gesprächspartner für Interviews akquiriert werden, die zur DDR-Zeit in der Presseabteilung des Leipziger Messeamts gearbeitet haben. Die Interviews wurden auf Diktafon mitgeschnitten, transkribiert und den Gesprächspartnern zugeschickt, damit diese Ergänzungen und Änderungen vornehmen konnten. Die Transkriptionen wurden dann von den beiden Befragten autorisiert.

Ein Interviewpartner, der in den 1960er Jahren für die Presseabteilung des Leipziger Messeamts tätig war, wurde direkt auf postalischem Weg angeschrieben. Dieser erklärte sich zunächst zu einigen Gesprächen bereit, wobei die Gesprächsprotokolle aufgrund unterschiedlicher Ansprüche wissenschaftlichen Arbeitens nicht autorisiert wurden, sodass davon abgesehen wird, die Befunde des Interviews zu veröffentlichen.

Beide Interviews waren von großem Misstrauen seitens der Interviewpartner geprägt. Diese Erfahrung machten bislang auch andere Wissenschaftler, die Zeitzeugen aus der DDR, wie z.B. Journalisten, befragten (vgl. u.a. Schubert 1992; Meyen&Fiedler 2011a; Bösenberg 2004).

1.6.2 Herausforderungen des Untersuchungsmaterials

„Der Umgang mit den Untersuchungen [zur DDR] muss Zeit und Ort der Entstehung Rechnung tragen.“ (Bösenberg 2004: 18). Es gab einen relativ freien Zugang zu Literatur, Materialien und den Printmedien der DDR für die Wissenschaftler in der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin vor dem Mauerbau 1961 (Bösenberg 2004; Hüttmann 2008). Die Quellennutzung gerade von wissenschaftlichen Fachpublikationen in der DDR unterlag nach dem Mauerbau 1961 strengen Nutzungsvorschriften bzw. Regularien und es war daher bundesdeutschen aber auch europäischen Wissenschaftlern nahezu unmöglich, an Informationen zu gelangen (ebd.). Des Weiteren divergierte das wissenschaftliche Selbstverständnis in der DDR von dem in der Bundesrepublik und war häufig gekennzeichnet von Parteilichkeit und der Adaption der Wissenschaft an den Hegemonieanspruch der SED (ebd.).

Aufgrund dieser Überlegungen wird die Sekundärliteratur zum Untersuchungsgegenstand nach folgenden Kriterien systematisiert bzw. differenziert und bewertet:

- Veröffentlichungen von Fachpublikationen und Grauer Literatur (unveröffentlichte Fachpublikationen, die einer bestimmten Geheimhaltungsstufe unterlagen) vor 1961 in der DDR
- Veröffentlichungen von Fachpublikation und Grauer Literatur vor 1961 in der Bundesrepublik Deutschland
- Veröffentlichungen von Fachpublikationen und Grauer Literatur vor 1989 in der DDR
- Fachpublikationen und Graue Literatur vor 1989 in der Bundesrepublik Deutschland
- Fachpublikationen nach 1989 im wiedervereinten Deutschland

Als besondere Herausforderung bei der Sichtung und Analyse des Materials müssen die sprachlichen Eigenheiten der DDR gesehen werden, deren Sprache eigentlich nur für „Eingeweihte“ verständlich ist, die über den Erfahrungshorizont des DDR-Systems verfügen.⁷

Die untersuchten Dokumente beinhalteten indirekte Redewendungen und Floskeln sowie spezifische DDR-Termini der regierungsamtlichen Sprache, die nur im tiefergehenden Verständnis des Systems interpretiert werden können. Als Beispiel für systemimmanente Begriffe, die in der DDR anders gedeutet wurden als in der Bundesrepublik Deutschland, können die Termini für „Beschwerde“

⁷ Die Autorin hat bis zu ihrer Ausreise 1988 nach Westberlin in der DDR gelebt.

(Eingabe-DDR/Petition-BRD) oder auch „Organe“, die Bezeichnung für staatliche Organisationen, angeführt werden. Daher wird die Autorin in dieser Dissertation systemimmanente Begriffe aus der DDR-Sicht erklären und sich auch darauf beziehen.

„Hinter den Phrasen der überlieferten Texte, der trockenen, hölzernen und formelhaften Ausdrucksweise lässt sich dennoch eine eigene Logik entziffern: Sie waren Ausdruck einer Ritualisierung, die die Bewegungsspielräume für die Mächtigen und ihre Organe erweitern und sichern konnte.“ (Bösenberg 2004: 15)

An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass die häufigen Veränderungen der Bezeichnungen von staatlichen Institutionen in der DDR, wie der Abteilung von Agitation und Propaganda oder dem Ministerium für Außenhandel, bis zum heutigen Zeitpunkt in der Wissenschaft zu Verwirrung bzw. Verwechslungen führen und diese teilweise im zeitlichen Kontext nicht richtig wiedergegeben werden.

1.7 Aufbau der Arbeit

Das erste Kapitel befasst sich mit den Entwicklungen des Mediensystems in der DDR und dem Berufsfeld des Journalismus. Es wird von der Prämisse ausgegangen, dass das Berufs- und Forschungsfeld der PR eng mit dem Journalismus in der DDR aus systemtheoretischer Perspektive verbunden war. Ob das System PR als eigenständiges Funktionssystem vom Journalismus in der DDR betrachtet werden kann, wird im letzten Kapitel diskutiert. Das Mediensystem und der Lenkungsapparat hatten Einfluss auf die Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit in den Organisationen der DDR. Hier stehen folgende Fragen im Vordergrund: Welche staatlichen Instanzen bzw. Institutionen lenkten die Medien in der DDR? Mit welchem Selbstverständnis arbeiteten die Journalisten mit den staatlichen Organen zusammen? Welche Funktion und welche Rolle füllten die Journalisten in der DDR aus der staatlichen Perspektive aus?

Die Autorin ist der Ansicht, dass die zeithistorischen Ereignisse auf der Makroebene einen Einfluss auf die unterschiedlichen Berufsfelder der Öffentlichkeitsarbeit in der DDR hatten. Diese Makroperspektive wird von einigen kommunikationswissenschaftlichen Publikationen, z.B. zum Journalismus in der DDR, unterstützt (vgl. u. a. Wilke 2000). In der Geschichtswissenschaft ist die Einbeziehung von historischen Ereignissen auf der Makroebene gängige Praxis, um die Ergebnisse von Dokumentenanalysen und Zeitzeugeninterviews im zeit-historischen Kontext verorten und interpretieren zu können.